

Antrag

Hannover, den 11.06.2024

Fraktion der CDU

Torfminderungsziele mit Augenmaß umsetzen: Klimaschutz, Rohstoffverfügbarkeit und Ernährungssicherheit im Blick behalten!

Der Landtag wolle beschließen:

EntschlieÙung

Die Nutzung von Torf als Kultursubstrat im Produktionsgartenbau setzt Treibhausgase frei. Die Nationale Moorschutzstrategie des Bundesumweltministeriums, die Torfminderungsstrategie des Bundeslandwirtschaftsministeriums sowie die Selbstverpflichtung der Substratindustrie zur Torfminderung stimmen daher in dem Ziel überein, den Einsatz von Torf zu reduzieren und Torf möglichst durch alternative Kultursubstrate ersetzen.

Zur Erreichung dieses Ziels sind in den vergangenen Jahren mit erheblichen staatlichen und privaten Mitteln zahlreiche Projekte zur Identifizierung, Erforschung und Weiterentwicklung von Torfersatzstoffen durchgeführt worden. Der Lohn sind erste Erfolge auf dem Weg zum Ausstieg aus der Torfnutzung: So ist der Torfanteil in Erden für den Hobbybereich 2022 auf 43 % und im Profibereich auf 77 % gesunken.

Die Projekte und Erfahrungen der letzten Jahre haben aber auch eine Reihe von Herausforderungen deutlich gemacht. So stehen Ausgangsstoffe für alternative Substrate zum Teil nur in begrenzter Menge und nicht immer in der notwendigen Qualität zur Verfügung. Zudem werden sie teilweise in erheblichem Umfang alternativen Verwertungsrichtungen, etwa der Wärmegewinnung, zugeführt. Auch zeigte sich, dass nicht alle Ersatzstoffe dieselben, für die Kulturführung und -sicherheit wichtigen physikalischen, chemischen und biologischen Eigenschaften wie Torf aufweisen oder diese nur in Kombination mit Torf entfalten. Schließlich haben sich aus der größeren Vielfalt der Substrate rechtliche Anpassungsbedarfe ergeben, denen im Interesse der Erreichung anspruchsvollerer Minderungsziele Rechnung getragen werden muss.

Vor diesem Hintergrund fordert der Landtag die Landesregierung auf,

1. nach dem Vorbild des Niedersächsischen Weges und unter Rückgriff auf die Erfahrungen aus dem Niedersächsischen Torfersatzforum gemeinsam mit der Substratindustrie und dem Produktionsgartenbau sowie Vertretern des Natur- und Klimaschutzes ein „Zukunftsforum Torf“ ins Leben zu rufen,
2. im „Zukunftsforum Torf“ eine Torfminderungsstrategie und damit einen Ausstiegspfad zu erarbeiten, der
 - dem Substratbedarf sowie den Qualitätsanforderungen unterschiedlicher gartenbaulicher Produktionsverfahren ebenso wie den Anforderungen des Natur- und Klimaschutzes Rechnung trägt,
 - die aktuell begrenzte Verfügbarkeit von Torfersatzstoffen sowie den Zeitbedarf zur Erschließung weiterer Rohstoffquellen berücksichtigt und
 - den Zeitbedarf zur Verbesserung der Eigenschaften von Torfersatzprodukten sowie zur Schließung von Wissens- und Erfahrungslücken bei ihrem Einsatz beachtet,
3. im „Zukunftsforum Torf“ anknüpfend an bereits existierende Ansätze, etwa das NABU-IVG-Konzept, Synergiepotenziale zwischen den Zielen des Natur- und Klimaschutzes einerseits sowie der Substratindustrie und des Produktionsgartenbaus andererseits zu identifizieren und zu nutzen,

4. im „Zukunftsforum Torf“ zu analysieren, wie nach dem Vorbild des Niedersächsischen Weges durch Anreize, konsequenten Erschwernisausgleich und gegebenenfalls Investitionsbeihilfen der Umstieg auf Torfersatzstoffe für die Betriebe des Produktionsgartenbaus erleichtert und attraktiver gestaltet werden kann,
5. im „Zukunftsforum Torf“ die für die Umsetzung der vereinbarten Torfminderungsstrategie notwendigen Forschungs- und Entwicklungsprojekte zu identifizieren und gemeinsam mit der Wirtschaft die dafür notwendigen Forschungsmittel bereitzustellen,
6. im „Zukunftsforum Torf“ zu prüfen, in welchem Umfang geeignete Torfersatzstoffe alternativen Verwertungen, etwa der Wärmergewinnung, zugeführt werden und gegebenenfalls in Abstimmung mit dem Bund die Rahmenbedingungen beispielsweise im Energierecht so zu setzen, dass die Nahrungsmittelproduktion Priorität vor anderen Verwendungszwecken erhält,
7. im „Zukunftsforum Torf“ zu analysieren, welche weiteren Maßnahmen ergriffen werden müssen, um die Verfügbarkeit von Torfersatzstoffen in mengenmäßiger und qualitativer Hinsicht zu verbessern,
8. keine Maßnahmen zu ergreifen, die zu steigenden Importen von Torf und Kultursubstraten und damit zur Verlagerung von Treibhausgasemissionen ins Ausland (sogenannten „Leakage-Effekten“) führen,
9. im „Zukunftsforum Torf“ zu prüfen, ob unter Berücksichtigung der unter den Nummern 2 und 6 genannten Aspekte die in Niedersachsen bestehenden Genehmigungen zum Torfabbau ausreichen, ob zur Vermeidung von „Leakage-Effekten“ in begrenztem Umfang weitere Torfabbaugenehmigungen auszusprechen sind und wie deren Klimawirkungen gegebenenfalls adäquat kompensiert werden können,
10. im „Zukunftsforum Torf“ zu analysieren, welche rechtlichen Rahmenbedingungen auf europäischer, Bundes- und Landesebene angepasst werden müssen, um die Entwicklung und Nutzung von Torfersatzstoffen für die Substratindustrie und den Produktionsgartenbau zu vereinfachen.

Begründung

Torf ist ein essenzieller und zum Teil nur schwer zu ersetzender Bestandteil zahlreicher gartenbaulicher Produktionsverfahren. Gleichzeitig führt die Verwendung von Torf im Produktionsgartenbau sowie im Hobbybereich zu Treibhausgasemissionen. Aus dieser Konstellation ergeben sich Konflikte zwischen den Zielen des Klimaschutzes, der Versorgung mit im Inland erzeugten Nahrungsmitteln und anderen gartenbaulichen Erzeugnissen sowie der Sicherung von Arbeitsplätzen und Wertschöpfung im ländlichen Raum.

Mit dem Niedersächsischen Weg wurde in Niedersachsen erfolgreich demonstriert, wie derartige Zielkonflikte gelöst werden können und ein Weg beschritten werden kann, der den verschiedenen Interessen in angemessener Weise gerecht wird. Diese Erfahrungen müssen genutzt werden, um in einem „Zukunftsforum Torf“ einen Minderungspfad zum Ausstieg aus der Torfnutzung im Produktionsgartenbau zu beschreiben, der nicht mit der Verlagerung von gartenbaulicher Produktion und Treibhausgasemissionen ins Ausland aufgrund steigender Torfeinfuhren einhergeht, der der aktuell noch begrenzten Verfügbarkeit von Torfersatzstoffen Rechnung trägt und der den Zeit- und Mittelbedarf, der sich aus aktuell noch bestehenden Forschungs- und Entwicklungsbedarfen ergibt, anerkennt.

Carina Hermann
Parlamentarische Geschäftsführerin

(Verteilt am 11.06.2024)